

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	87 (1945)
Heft:	1
Artikel:	Einige Beobachtungen über Vorhauterkrankungen beim Zuchttier
Autor:	Wyssmann, Ernst
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-588371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Beobachtungen über Vorhauterkrankungen beim Zuchttier.

Von Ernst Wyssmann.

Unter den Genitalerkrankungen des Zuchttieres bilden die Vorhaut- bzw. Schlaucherkrankungen in hiesiger Gegend mit 62,3% das Hauptkontingent. Dabei sind die Vorhautkatarrhe mit 47,7% und die mit Phlegmonen, Abzessen und Geschwüren komplizierten Vorhautentzündungen mit 14,6% beteiligt. Papillome an Penis und Vorhaut fand ich in 1,5%, Erkrankungen der Hoden in 3% und Deckunlust und Impotenz in 33,2% aller behandelten Fälle.

Vorhautkatarrhe bzw. -entzündungen.

(Präputialkatarrhe, Balanitis, Balanoposthitis, Akrobustitis.)

Bekanntlich treten Vorhautkatarrhe bzw. -entzündungen gewöhnlich als Folge von Infektionen auf, so bei der Knötchen-, Bläschen- und Trichomonadenseuche. Dabei liegen meist Mischinfektionen vor, bei denen neben den spezifischen Erregern auch der Bacillus pyogenes und Kolibazillen eine Rolle zu spielen scheinen.

Ew. Weber (1937) unterscheidet zwischen einer Streptokokken-Balanitis, die in Scheidenkatarrhbeständen vorkommt, einer Bläschenausschlag-Balanitis und einer Trichomonaden-Balanitis. Die Symptome bei diesen drei Balanitisformen, die klinisch nicht immer scharf voneinander unterschieden werden können, bestehen in Verklebung des Haarpinsels durch schleimig-eitrigem Ausfluß, verschieden starke Follikelschwellung des Penisüberzuges und manchmal auch Schmerzen beim Harnabsatz (Trippeln). In schwereren Fällen zeigen die Tiere leichte Fiebererscheinungen, verminderte Freßlust und verweigern sogar den Deckakt. Zuweilen treten Blutungen an der Rute beim Decken auf oder es kommt infolge Schleimhautschwellung zu Phimosis. In etwas mehr als einem Drittel der Fälle stellen sich phlegmonöse Prozesse, Abszesse und Geschwüre an und in der Vorhaut ein. Ferner kann es zu meist unheilbaren Vorhautverwachsungen kommen. Vielfach sind die Symptome des Vorhautkatarrhs undeutlich und verwischt, besonders bei der Trichomonadeninfektion, bei der die akuten Erscheinungen manchmal rasch zurückgehen.

Die Behandlung erfordert eine mehrwöchentliche Deckruhe und viel Geduld, da die Besitzer die angeordneten Maßnahmen häufig nur ungenügend befolgen. Vorsichtig ausgeführte tägliche oder zweitägliche Spülungen des Präputialsackes mit möglichst reizlosen Desinfektionslösungen üben eine günstige Wirkung aus und bringen die akuten Erscheinungen oft in kurzer Zeit zum Verschwinden. Ich habe schwache Lösungen von Protargol oder Therapogen bevorzugt und öfters auch von Ichthyolbougies Gebrauch gemacht. Deutsche Autoren verwenden mit Erfolg abwechselnd täglich oder zweitäglich Bepuderungen des ganzen Präputialsackes mit den Silberpräparaten Silargel und Spülungen mit ein- bis zweiprozentiger Targesinlösung. Wichtig ist bei den Spülungen, daß der Präputialsack vollständig mit Flüssigkeit gefüllt und nach Zuhalten der Vorhautöffnung tüchtig massiert wird.

Bei Abszessen der Vorhaut, die sich meistens in der Nähe der Vorhautöffnung befinden, wird zunächst eine maturierende Behandlung, z. B. mit Kampfersalbe, eingeleitet und nach vollständiger Reife derselben, die innerhalb 8—14 Tagen vollendet ist, incidiert, worauf in der Regel rasch Heilung erfolgt.

Viel häufiger als bei Zuchtstieren kommen Vorhautkatarrhe bei Ochsen vor, worüber eine ansehnliche Literatur vorliegt. Schon Rychner hat darüber berichtet. Von den zahlreichen Arbeiten hierüber sei hier nur diejenige von Kugler (1922) erwähnt, worin diese Anomalie eingehend behandelt wird. Der bei Ochsen vorkommende Vorhautkatarrh, auch als Raumschlauch (Posthitis smegmatorrhoica) bezeichnet, beruht auf der sich im Anschluß an die Kastration einstellenden Atrophie des Penis. Diese hat zur Folge, daß beim Harnlassen nur mangelhaft ausgeschachtet wird, worauf sich Stauungen von Harn und Smegma in der Vorhaut einstellen können. Die in Zersetzung übergehenden ätzenden Massen führen schließlich Entzündungsprozesse an der Innenfläche der Vorhaut herbei. In hiesiger Gegend, wo sehr wenig Ochsen gehalten werden, habe ich diesen Krankheitszustand nur einmal beobachten können.

Verletzungen der Vorhaut.

Mitteilungen über Verletzungen des Präputiums beim Zuchttier sind bisher nur ganz selten erfolgt. Hendrickx äußert sich im Handbuch für Chirurgie und Geburtshilfe von Bayer und Fröhner (1899) in einem speziellen Kapitel „Verwundungen des Schlauches“ ganz allgemein dahin, daß solche durch Fußstöße, Hufschläge oder die Einwirkung spitzer Körper, sowie durch Nie-

derstürzen auf stechende oder quetschende Unterlagen zustande kommen können. Die Verletzungen können nur die Haut und Subkutis oder alle Schichten des Schlauches durchdringen. Derartige Läsionen sollen fast immer mit der größten Leichtigkeit heilen. Schwierigkeiten sollen nur bei sehr ausgedehnten Zerreißungen und in solchen Fällen entstehen, wo das Ausschachten durch Narbenzug verhindert werde und sich eine Phimosis einstelle. Durch geeignete antiseptische Behandlung werde eine raschere Vernarbung herbeigeführt.

Cadiot und Almy (1924) schreiben ganz allgemein: „Le fourreau peut être le siège d'oedème chaud à la suite de plaies accidentelles . . .“ und weiter: „Avec le traitement antiseptique des lésions traumatiques causales, on fera sur le fourreau tuméfié des aspersions d'eau chaude.“.

Nach einem von Wilson (1931) beschriebenen Fall trat bei einem zehnjährigen Hereford-Bullen im Anschluß an eine Vorhautverletzung etwa 12,5 cm hinter der Vorhautöffnung eine kleine Fistel mit Schleimhautzerstörung und vollständigem Verschluß des Vorhautsackes kranial der Fistelöffnung auf. Durch künstliche Öffnung des verschlossenen Vorhautteiles, Durchziehen eines Tupfers, tägliche Verwendung von Paraffinöl und zuletzt Einschieben eines hohlen Holzstabes wurde versucht, den Kanal offen zu halten. Die Prognose wurde vorsichtig gestellt. Über den weiteren Verlauf wird nicht berichtet.

Der offensichtliche Mangel an Kasuistik auf dem vorliegenden Gebiet veranlaßt mich zur Bekanntgabe folgender zwei Fälle von Verletzung der Vorhaut, von denen die eine von außen und die andere von innen her erfolgte.

Fall 1. Ein wertvoller junger Simmentaler Zuchttier zog sich während seines Aufenthaltes auf der Weide an einem Stacheldrahtzaun tiefe Rißwunden am Schlauch zwischen Vorhautöffnung und Skrotum zu, die vom Besitzer mit Borsalbe behandelt wurden. Bei meinem Besuch 6 Tage nach dem Unfall stellte ich eine schwere eitrige-nekrotisierende Phlegmone am Schlauch (Balanoposthitis) fest und ordnete desinfizierende Waschungen mit warmer Lysoformlösung sowie das Einbringen von Ichthyolbougies in den Vorhautsack an. Eine Woche später hatte sich neben der nekrotisierenden Phlegmone des Schlauches ein Penisabszeß entwickelt, der am niedergeschnürten Tier durch breite Inzision an der rechten Seite des Schlauches von mir operativ eröffnet wurde. Dabei entleerte sich viel jauchiger Eiter. Nach weiteren 11 Tagen bestand noch eine schmerzhafte Narben-geschwulst, die ich mit einem Salizylliniment behandeln ließ. Infolge der eingetretenen narbigen Verwachsung des Penis mit seiner Um-

gebung blieb jedoch der Zuchttier zuchtauglich und mußte ausgemerzt werden.

Fall 2. Ein ca. 12 Monate alter Simmentaler Zuchttier litt an einem schweren, durch Knötcchenseuche verursachten Vorhautkatarrh und verweigerte den Sprung. Der Besitzer griff daher zu Spülungen der Vorhaut und verwendete dazu eine für Kühle bestimmte Mischung von Cuprum sulfuricum und Alumen ustum aa , von der er einen Eßlöffel voll in einem halben Liter Wasser auflöste und nachher zu Spülungen des Vorhautsackes verwendete. Dabei benutzte er eine gewöhnliche Klystierspritze mit einem Ansatzrohr von 1 cm im Durchmesser und olivenförmiger Spitze. Bald nach der ersten Einspritzung dieser stark reizenden Lösung soll nach Angabe des Besitzers Blut aus der Vorhautöffnung geflossen sein, und da die Anschwellung der Vorhaut zunahm und sich auf die Bauchdecken ausdehnte, so wurde ich beigezogen.

Ich fand am 9. März das Allgemeinbefinden des Tieres trotz leicht gesteigerter Rektaltemperatur ($39,4^{\circ}\text{C}$), stark erregter Herzaktivität (90—100 Schläge) und etwas beschleunigter Atmung nicht getrübt. Die Temperatur der Ohren und Hörner war normal, die Freßlust vermindert und die Peristaltik ziemlich lebhaft. Die Vorhaut war stark angeschwollen und hart. Zu beiden Seiten derselben fanden sich vermehrt warme, druckempfindliche und teigartige Geschwülste. Dieselben besaßen einen derartigen enormen Umfang, daß man an eine große Bauchhernie hätte denken können. Die Vorhautöffnung war sehr eng, so daß nur der kleine Finger eingeführt werden konnte. Dabei fand ich an der ventralen Seite der Vorhaut, ungefähr 8 cm kaudalwärts, eine tiefe und scharfbegrenzte Schleimhautverletzung, die mit einer übelriechenden Eitermaße bedeckt war.

Nach diesem Befund war die ausgedehnte Phlegmone des Schlauches und des benachbarten Gewebes die Folge der anlässlich der Einspritzung eingetretenen Schleimhautverletzung.

Nach gründlicher und sorgfältiger Ausspülung des Schlauches mit Kamillentee unter Verwendung einer Ballonspritze wurde eine Jodoformemulsion eingeführt und die Phlegmone äußerlich mit Unguentum camphoratum behandelt. Am 13. März wurde die Therapie wiederholt und am 15. März 10 cm hinter der Vorhautöffnung eine 2 cm lange durchgehende Öffnung angebracht, um besser spülen zu können. Am 21. März zeigte sich die Anschwellung auf der rechten Seite bei der Palpation matschig, weshalb hier eingeschnitten und eine Unmenge enorm stinkender Gewebsmassen herausgenommen wurde. Das entfernte nekrotische Gewebe schloß mehrere Gefäßstränge ein, die bei der Operation geschont werden mußten. Die Spülungen wurden fortgesetzt, ebenso die Behandlung mit Jodoform. Die Rektaltemperatur hielt sich noch eine Zeitlang ungefähr auf der gleichen Höhe und auch die Herzaktivität blieb anhaltend stark erregt. Dann aber trat eine wesentliche Besserung ein. Die Freßlust wurde

wieder normal und der Zuchtstier zeigte Geschlechtstrieb und begann wieder auszuschachten. Bei meinem Besuch am 31. Mai konnte ich mich überzeugen, daß der Zuchtstier an Gewicht wesentlich zugenommen hatte. Doch bestand jetzt am Schlauch und auch am Skrotum eine neue phlegmonöse und schmerzhafte Entzündung, welche die Entwicklung eines Abzesses befürchten ließ. Über den weiteren Verlauf fehlen mir leider Aufzeichnungen. Da der Fall sehr weit zurückliegt, so sind darüber keine Angaben mehr erhältlich. Es ist daher zweifelhaft, ob der Zuchtstier wieder zuchtfähig geworden ist.

Aus diesen Beobachtungen geht hervor, daß äußere Verletzungen der Vorhaut durch Stacheldraht beim Zuchtstier bei verspäteter Einleitung einer zweckmäßigen Therapie zu schweren Infektionen Anlaß geben können (Fall 1). Neben einer eitrig-nekrotisierenden Phlegmone kommt es rasch zu Abszeß- und Geschwürsbildung am Penis sowie zu nachfolgenden narbigen Verwachsungen desselben mit der Umgebung, wodurch die Deckfähigkeit verloren geht.

Durch Spülungen des Vorhautsackes mit stark reizenden Lösungen und Verwendung einer unzweckmäßigen Spritze können gefährliche Verletzungen der Vorhautschleimhaut entstehen (Fall 2), die von schweren eitrig-nekrotisierenden Prozessen gefolgt sind und die Deckfähigkeit ernsthaft gefährden oder aufheben.

Literatur.

Cadiot et Almy: *Traité de Thérapeutique chirurgicale des animaux domestiques*. Tome second. Paris 1924. — Ehlers: Phimosis beim Stier, als Ausgang des Bläschenausschlages. Rdsch. a. d. Gebiet d. Tiermed. 1887, 81. — Götze: Über Penis- und Präputialerkrankungen beim Zuchtbullen. Deutsche tierärztl. Wschr. 1931, 677. — Guittard: Balanitis beim Stier. Progr. vét. 1901. II. Sem., Nr. 19, 417. — Hendrickx: Handb. d. tierärztl. Chirurgie u. Geburtsh. v. Bayer u. Fröhner. III. Bd., II. Teil. Wien u. Leipzig 1899, 321. — Kugler: Beiträge zu den Anomalien des Präputiums, m. bes. Berücksichtigung von Posthitis segmatorrhoica („Raumschlauch“). Münch. tierärztl. Wschr. 1922, 841, 875, 897, 918, 945. — Küst: Frühabort des Rindes. Deutsche tierärztl. Wschr. 1934, 442. — Marder: Über die Vorhautentzündung des Rindes. Berl. tierärztl. Wschr. 1896, 615. — Mörkeberg: Abszeß an und in der Umgebung des Penis eines jungen Stieres. Maanedsskr. f. Dyrl., Bd. 23, 1911, 70. — Derselbe: Untersuchung v. Penis u. Präputium bei Stieren u. versch. Leiden dieser Organe. Ebenda, Bd. 36, 1924, 238. — Möller u. Frick: Lehrb. d. Spez. Chirurgie f. Tierärzte. Stuttgart 1900. — Quiri: L'acrobastite nel bue e nel madale. Clinica veterinaria. 1923, 181. — Rychner: Bujatrik. 3. Aufl., Bern 1851, 109. — Schenkl: Nekrose des Penis (bei einem Stier). Wschr. f. Tierheilk. u. Viehz. 1908, 381. — Schmidt, Th.: Penis- u. Präputialerkrankungen. In Stang u. Wirth. VII. Bd. 1930, 690. — Silbersiepe u.

Berge: Lehrb. d. Spez. Chirurgie f. Tierärzte. 9. Aufl., Stuttgart 1941, 243.
 — Unglas: L'acrobustite colibacillurique du bœuf. Rev. Path. comp. et Hyg. gén. 1933, 176. — Weber, Ew.: Die Krankheiten des Rindes. 2. Aufl., Berlin 1937. — Wolley: Phimosis bei einem Bullen — feste Verbindung zwischen Präputium und Penis — mechan. Begattungshindernis — operative Beseitigung. Journ. of comp. path. a. ther. V. Bd. 1893, 73. — Williams-Beller: Geschlechtskrankheiten d. Haussäugetiere. Stuttgart 1929. — Wilson, E. W.: Reconstruction of an obliterated prepuce in a bull. Vet. Med. 1931, 223. Jahresber. Vet. med. Bd. 51 I 1931, 607.

Die Untersuchung der Gliedmaße mittels Hufhammerstiel bei Lahmheiten der Pferde.

Von Dr. med. vet. Michal Szabuniewicz und
Tierarzt Antoni Zielinski¹⁾.

Die Untersuchung der Gliedmaße mittels Hufhammerstiel (Palpatio) ist sui generis ein verstärktes Betasten. Das Betasten mit der Hand ist, angesichts der bestehenden anatomischen Gliedmaßenverhältnisse, nicht immer von Erfolg. Prof. Dr. Szczudłowski²⁾ wendet während seiner Untersuchungen der Gliedmaßen den Hufhammerstiel an, um eine Druckverstärkung zu erzielen. Die Hammerstieluntersuchung hat er zu einer besonderen Methode zusammengefaßt, welche richtig ausgeführt, für das Erkennen der Lahmheiten von großer Bedeutung ist.

Der Hufuntersuchungshammer nach Szczudłowski (Abb. 1) dient zum Beklopfen der Hufkapsel, sein Stiel dagegen zur Untersuchung der ganzen Gliedmaße. Die Enden des Hammers müssen abgerundet und leicht konvex sein. Dadurch erzielt man ein Punktberühren mit der Hornkapsel und die Stelle der Reaktion läßt sich mit größerer Genauigkeit feststellen. Der Stiel, der gut in die Öffnung des Hammers passen muß, besteht aus hartem Holz mit abgerundetem Ende und abgerundeten Kanten. Er muß vollständig glatt sein und kann auch einen Gummiüberzug haben, um den Druck und das unmittelbare Einwirken auf die Haut zu mildern. Die Benutzung ein und desselben Hammers erleichtert eine genauere Bestimmung der Reaktion.

¹⁾ Ausschnitt aus einer längeren Abhandlung, betitelt „Beitrag zur Diagnose der Lahmheiten der Pferde“. Umständshalber konnte nur die bei uns noch wenig bekannte Untersuchungsmethode mit dem Hufhammerstiel zum Abdruck gelangen. Red.

²⁾ Tierärztliche Hochschule Lemberg (Vgl. D. T. W. 1935, S. 801).